

Autorität ohne akademische Belehrung

Er war eine der schillerndsten Figuren der klassischen Musikszene, der Wiener Pianist **Friedrich Gulda**, der vor zehn Jahren am Attersee starb. Anlässlich seines 80. Geburtstags am 16. Mai dieses Jahres gibt es einige neue CDs. Mario-Felix Vogt stellt sie vor.

Eigentlich gilt Gulda als einer der bedeutendsten Mozart- und Beethoven-Spieler des 20. Jahrhunderts. Einige Neuveröffentlichungen anlässlich des 200. Geburtstags des Komponisten zeigten Gulda überraschenderweise als subjektivistischen Chopin-Interpreten. Und nun offenbart eine neue CD bei der Deutschen Grammophon, dass Gulda sogar Gefallen an den opulenten Klangwelten von Richard Strauss hatte. Aus den Jahren 1956 bis 1967 datieren Aufnahmen der Burleske, von dreizehn Liedern und Auszügen aus der Orchestersuite „Der Bürger als Edelmann“ nach Molière. Die musikalischen Partner bei seiner Einspielung der Burleske, die jetzt zum ersten Mal von der Deutschen Grammophon auf Tonträger gebracht wurde, sind das Orchestre de la Suisse Romande unter Ernest Ansermet. Gulda spielt das Werk, das Strauss selbst als zu „brahmisch“ empfand, mit glänzendem rhythmischen Schwung und klarem Ton, so dass niemals eine Aura von Schwülstigkeit aufkommt. Gelegentlich gerät er hier zwar ein wenig



Ausnahmepianist: Friedrich Gulda.

ger als Edelmann“ präsentiert sich Gulda gar als Orchesterpianist in einer neobarocken Musik, in der Strauss versucht, etwas vom aristokratischen Geist des 17. Jahrhunderts wiederzugeben. Abgerundet wird die Produktion mit einem Booklet-Text von Guldas Sohn Paul und zahlreichen Originalfotos aus der Produktionszeit.

Auch das Label Orfeo weiß etwas zum Gulda-Jahr beizusteuern. Es handelt sich um einen

Live-Mitschnitt in Mono aus dem Jahre 1958 von den Salzburger Festspielen. Gulda wirkt hier auf angestammtem Terrain: Er spielt Mozarts Klavierkonzert KV 449 mit dem Concertgebouw Orkest unter Wolfgang Sawallisch. Dies tut er so überragend, dass der Kritiker Karl Löbl über das Konzert schrieb, dass „Guldas Mozart-Spiel allein ein Fest wert ist“.

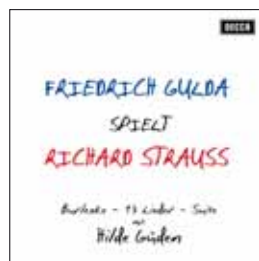
Doch nicht nur in Salzburg, auch in der badischen Spargelstadt Schwetzingen war Gulda Ende der fünfziger Jahre zu erle-

ben. 1958 gab er dort im Rahmen der Schwetzingener Festspiele einen Klavierabend mit Bachs „Capriccio über die Abreise seines innig geliebten Bruders“, Haydns f-Moll-Variationen und Klavier-sonate Nr. Hob XVI: 52 sowie Beethovens Sonaten op. 14,2 und op. 110. Dessen Mitschnitt hat das Stuttgarter Label Hänssler nun erstmals in seiner Edition Schwetzingener Festspiele veröffentlicht. „Friedrich Gulda ist hier auf dem Schwetzingener Podium die im Leisen wie im Explosiven, im Kantablen wie im Dramatischen unerbittliche Autorität, dem Hörer das Woher und Wohin des musikalischen Verlaufs zu erklären. Dies ohne jegliche Anzeichen von akademischer Belehrung“, schreibt der Kritiker Peter Cossé über diese Aufnahme. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Gulda spielt Strauss. Burleske für Klavier und Orchester, 13 Lieder, „Der Bürger als Edelmann“ (Auszüge); Friedrich Gulda, Hilde Güden, Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet (1956-1967); Decca/Universal CD 0028948009312
Mozart, Klavierkonzert Nr. 14 KV 449, Sinfonien Nr. 25 und 40; Gulda, Concertgebouw Orkest, Wolfgang Sawallisch (1958); Orfeo CD 4011790795126
Friedrich Gulda – Piano Recital 1959. Werke von Bach, Haydn und Beethoven (1959) Hänssler/Naxos CD 4010276023111

Gulda fand sogar Gefallen an der opulenten Klangwelt von Strauss

ins Schwelgen, aber doch wohldosiert. Seine Aufnahme der dreizehn Lieder mit der Sängerin Hilde Güden (1917-1988) wurde seinerzeit als LP veröffentlicht, nun erscheint sie erstmals auf CD. Die Koloratursopranistin gehörte lange Jahre zum festen Ensemble der New Yorker Metropolitan Opera und galt als eine der großen Mozart- und Strauss-Sängerinnen. Gulda ordnet sich hier ganz dem strahlenden Sopran Hilde Güdens unter und wirkt als einfühlsamer Begleiter. In Strauss' „Bür-



Schumanns Klavierwerke

Freunde von Schumanns Klaviermusik können sich die Hände reiben, denn anlässlich seines 200. Geburtstages bringen die Plattenfirmen umfangreiche CD-Pakete mit seinen Klavierwerken auf den Markt. Bei Brilliant gibt es sie auf 13 CDs sogar komplett, von A wie „Abegg-Variationen“ bis V wie „Variationen über ein Beethoven-Thema“. Unter den Interpre-

ten finden sich die Ungarin Klára Würtz, der Schumann-Experte Peter Frankl, Wolfgang Schmitt-Leonardy, der unter anderen bei Bernd Glemser studierte, der Hammerflügel-Spezialist Ronald Brautigam, die Russin Luba Edli-



na sowie die aus Moldawien stammende Pianistin Mariana Izman. Für etwa 20 Euro kann man die Box erwerben.

Archivperlen

Neues aus dem Hause EMI: Das Traditionslabel bringt in seiner ICON-Serie erneut einige Boxen im Budget-Segment auf den Markt. Vor allem die Freunde legendärer Sänger kommen dieses Mal auf ihre Kosten mit fünf CDs von Kirsten Flagstad, die neben ihren Paraderollen von Wagner auch Arien von Händel, Purcell, Gluck, Bach sowie norwegische Lieder singt, gleich elf Scheiben, die dem Tenorverführer Nicolai Gedda

gewidmet sind, sieben CDs mit Aufnahmen von Beniamino Gigli, wie Gedda ein Ohrenschmeichler, sowie dem Sängerdarsteller und Callas-Partner Tito Gobbi, der auf zwei von fünf CDs mit frühen 78er-Aufnahmen aus den Jahren 1942, 1948 und 1950 vertreten ist. Komplettiert wird der Reigen von zwei Pianisten: Arthur Rubinstein und Samson François, denen beiden reine Chopin-Boxen gewidmet sind.



Das Opernkarussell im Hause Brilliant Classics dreht sich weiter: Mit gleich 16 neuen Titeln geht die „Brilliant Opera Collection“ in die nächste Runde und ver-

Illustrier Opernreigen

öffentlicht große Werke in meist legendären Interpretationen für den kleinen Geldbeutel. Zu den Highlights zählen dieses Mal erneut die Aufnahmen von Maria Callas, allen voran Donizettis „Lucia di Lammermoor“ mit Giuseppe di Stefano und Tito Gobbi unter Tullio Serafin (1953). Aber auch Bellinis „La sonnambula“ (1957 unter Votto), Mascagnis „Cavalleria rusticana“ (1953 unter Serafin) sowie Rossinis „Barbiere“ mit Luigi Alva und Tito Gobbi (1957 unter Galliera) zählen zu den Highlights der Schallplattengeschichte. Nicht weniger lohnenswert sind die Einspielungen von Strauss' „Frau ohne Schatten“ (Jess Thomas, Ingrid Bjoner,

Inge Borkh, Dietrich Fischer-Dieskau, unter Joseph Keilberth, 1963), Gounods „Faust“ in der legendären Besetzung mit Victoria de los Angeles, Nicolai Gedda und Boris Christoff (Cluytens, 1953) und Leoncavallos „Pagliacci“ mit Victoria de los Angeles, Jussi Björling und Leonard Warren (Cellini, 1953). Eine Rarität ist der von Rafael Kubelik dirigierte „Palestrina“ von Pfitzner aus dem Jahr 1973 – mit Nicolai Gedda und Dietrich Fischer-Dieskau. Weitere Titel der Reihe: Mozarts „La clemenza di Tito“ (Weitz, 2002) und „Le nozze di Figaro“ (Kuijken, 1998), Donizettis „Maria Stuarda“ (mit Beverly Sills, 1971), Strauss' „Elektra“ (mit Deborah Voigt unter Sinopoli, 1995), Poulencs „Les mamelles de Tierésias“ (Spanjaard, 2002), Cimarosas „Il matrimonio segreto“ (Barenboim, 1975), Dvořáks „Rusalka“ (Rahbari, 1997) sowie Bartóks „Bluebeard's Castle“ (Dorati).